

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Land ist fast schon rottenfaul gefressen —
Belehrte Sünder haben nicht bloß Heilsdurst —
Doch unser Beutel ist noch viel zu schlapp.
O Englands Schutzherr, spende guten Rath!

Merkur (erscheint):

Gott gerechter, was ne Schaute!
Gibbornleben, Dir vertraute
Ich das Heil der Heulsarmee,
Den als Dohs am Berg ich seh!
Kenne nicht Englands Devise?
Handle stets nach Adam Niese!
Rechnen ist die größte Kunst,
Schafft bei Gott und Menschen Gunt.
Laß Dir hauen, spuden, treten,
Wenn's für'n Schacher ist vonnöthen —
Laß die Pfeifen aus 'm Holz,
Dann sei als Engländer stolz.
Und soll Humbug reüssiren,
Mußt noch mehr spektakuliren,
Protestiren, martyriren;
Al dein Thun schein' öffentlich —
Scheine! — Nu!? — Verstehste mich?

(Er verzieht sich, als die Heulsarmee hereinströzt. Während ihr Gesang die Zuschauer in Schlaf einwiegt, verwandelt sich die Szene. Der Wellenberg erscheint, aber nicht derjenige, in welchem Waldmann, sondern die Petition der Zürcher Hoteliers hingerichtet wurde.)

Hotelier: Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen,
Meinen Arm Ihnen anzutragen?

Bogt: Bin weder Fräulein, weder schön —

Hotelier: Ja, das hab' ich Ihnen gleich angesehen.

Bogt: Ausreden lassen!

Hotelier: Eben das möchte ich verhindern; alte Jungfern sind zuweilen klatschföchtig und stützen mit bestem Willen Unheil an.

Bogt (macht ihm eine so unzweideutige Geberde, daß er wohl oder übel das Lokal von draußen zumachen muß).

Bogt (allein die Papiere flehend und die Korrespondenzen aufbindend):

Ich gab was drum, wenn ich nur wüßt,
O Mutter, komm, rath' dem unschuld'gen Kinde,
Was thu' ich diesem Säubub nur geschwinde?

Athene (erscheint):

Das Typhuslein
Ihm in's Gebein!
Ein Worteschwall,
Doktortramall!
Nähernd, batzillern, publizistern führ ich
Zum Glanze Dich doch an, naseweises Zürich.

(Beide umhüllen sich in Professorennebel, dem Profanen unburchbringlich, so daß die bisher unsichtbare italienische Gränze in den Vordergrund gerückt erscheint. Ponte Tresa. Hungernde Tessiner. Italienisches Militär.)

Fremder Korrespondent: Aber liebster Sohn des geeinigten Italiens, lassen Sie doch dieß schweizerische Hungerpad sich bei Ihnen einige rohe Rüben holen, die sehen ja so miserabel aus, daß selbst die Cholera sich vor ihnen fürchtet. Und stellen Sie doch die Stänkerei ein; lesen Sie gefälligst nach, was Koch und Pasteur von der Sache denken.

Italiano: Was geht uns Koch, was Pasteur an?

Mag lesen der, der lesen kann!

Lang waren wir im Konzerte nicht dabei —

Jetzt holen wir's nach mit Stänkerei.

Korrespondent: Eine sonderbare Manier, sich die politische Stellung zu erobern. Indeß, ich will's notiren.

Italiano (sehr höflich): Bitte darum! Es ist uns um weiter nichts zu thun! Wir sind durchaus für unbeschränkte Deffentlichkeit.

(Im Desinfektionsdampf sinkt der Vorhang.)

A: Die „Morgenpost“ berichtet ja gar von „tiefen Beziehungen einer neuen Freundschaft“ zwischen China und Frankreich. Sind diese wirklich so tief?

B: Wie können Sie noch fragen? Die sind freilich ganz tief! Sie haben ja gar keinen Grund.

II. Akt. (Biel.)

(Wüstes Kampfgebeul im Hintergrund, wobei bald die Heulsarmee, bald die bielerischen nettoyeurs publics oben auf kommen. Zur Seite gigamptet die Regierung, was von theilweise keinem Einfluß auf die hinteren Verhandlungen ist. Borne Gibborn mit geschwollener Wacke und Lorbeer, den ihm soeben der englische Gesandte überreicht.)

Englischer Gesandter:

Muth zieret auch den Mameluck,
„Profit aus Allem ziehn“ ist England's Schmut.
Dir ist der schwerste Kampf gelungen!
Du hast dich in's Trod'ne und sie hinter einander gebrungen.
Nimm hin den Dank des Vaterlands!
So reinlich wie der Reim ist dieser Kranz.

III. Akt.

(Pompier's fanébres. Ragenmusik. Ausgeraute Wirthshaare, wovon sich H. Bogt einen Chignon macht. Er ströhlt und wäscht sich auf einem ziemlich isolirten Felsen sitzend und singt mit harmlos fröhlichem Lächeln eine etwas ausländische Melodie.)

Berliner Tageblatt (guckt aus einer Ritze und winkt dann rückwärts):

Die arme Jungfrau wartet lange,
Sie darf nicht ungetröstet geh'n.

Bogt (nain, ahnungslos): Was flechten und weben die um den journalistischen Stein?

Berliner Tageblatt (gründet schnell einen Nothverband, wozu auch diverse noch „wilde“ Schweizerkollegen treten):

Hier, Theuerste, nimm's freundlich an,
Ein Schelm, der mehr gibt, als er kann.

Bogt (noch immer froh erstaunt): Was soll's? Hab mich doch nirgendes g'schändt?

Berliner Tageblatt (vom Anti-Preß-Zuschverein umrungen):

Wie bist Du nett, doch ganz verwandt!
Da dir die Mauerkrone kaum wird glänzen,
Laß uns mit diesem Diadem dich kränzen.
Wahrlich mit sauren „Leitern“ hast verdient du ja
Die Publizistik — à tout prix — ohne — auf — kleinliche — Interessen —
Rücksicht — zu nehmen — am — Besten — wissend — was —
dem — Vaterlande — frommt —
Und — den — Mikroskopikern — corona!

Bogt (will verschämt in Ohnmacht fallen, da die Wirth'e ihn aber nicht mehr halten, hält er sich selbst, bindet sich die Zustimmungsadressen um das Haupt und fährt fort, zwei Mal täglich zu erscheinen).

IV. Akt.

(Tresa. Starker Luftzug durch Baviens Hin- und Herrennen in Rom zwischen Regierung und Sanitätsrath verursacht. Die Grenzdümpfe werden davon so hin- und hergetrieben, daß die Quarantäne auf sieben Tage verlängert werden muß, um Klarheit in die Sache zu bringen. Die Tessiner sind so eingebampft, daß sie von der Schweiz nichts mehr zu seh'n kriegen.)

Italiano (Aus dem Nebel zuweilen auftauchend, auf Schweizergebiet):
Hiß! Hiß! Haß! Haß! Haß! Heß! Heß! Huß! Ume Chue! Steß' oder ich schieß!

V. Akt.

Helvetia:

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging mir der Revisionskampf noch 'mal in den Gliedern herum.
Merkwürdig, daß aus all diesem Spektakel
Der Undaslichtzieher und Nichtortuschter,
Der Stänker, Räucherer und Rettungbringer,
Kein sonntig Lüftchen zu mir dringt heraus!
Ich flüchte mich zu meinen fernsten Gletschern,
Bis athembare Luft zurück mich ruft.

E n d e.

Die Zusammenberufung einer europäischen Cholera-Kommission.

(Eine sprachhafte Erzählung.)

In nächster Zeit erfolgt die Eröffnung der Konferenz der europäischen Cholera-Kommission, worauf natürlich der — — — —

(Schluß folgt.)